

Gli atti col dançar

BALLADEN, TÄNZE UND MADRIGALE
AUS DEM 14. JAHRHUNDERT

LA FONTE MUSICA

FRANCESCA CASSINARI – Sopran

ALENA DANTCHEVA – Sopran

GIANLUCA FERRARINI – Tenor

EFIX PULEO – Viella da braccio

TEODORO BAÙ – Viella da gamba

FEDERICA BIANCHI – Cembalo

MARCO DOMENICHETTI – Flöte

MICHELE PASOTTI – Laute & Leitung

*Et musique est une science /
Qui veut qu'on rie et chante et dance.*

*Und Musik ist eine Wissenschaft /
Die will, dass man lacht und singt und tanzt.*

Diese Worte werden dem großen französischen Komponisten und Dichter Guillaume de Machaut (ca. 1300–1377) zugeschrieben.

Dass Machauts Worte keine reine Absichtserklärung darstellen, sondern die Kinder, Frauen und Männer seiner Zeit mit ebensolcher Begeisterung gesungen, getanzt und gelacht haben, wie wir es heute auch noch tun, daran besteht wohl kein Zweifel. Im Gegensatz zur geistlichen und religiös motivierten Musik des Mittelalters haben Lieder, Tänze und Balladen allerdings kaum schriftliche Spuren hinterlassen, und es bedarf zumeist des mühsamen Studiums der spärlichen Quellen, um rekonstruieren zu können, was über die Jahrhunderte verloren gegangen und dem Vergessen anheimgefallen ist. Erst viel später sollten diese Eingang in die »Hochkultur« – und somit auch in die Archive – finden.

Das Aufkommen der in Musik gefassten Poesie der Troubadours markiert unbestritten einen entscheidenden Moment in der Entwicklung der abendländischen Musikgeschichte, doch ist es erst die Mensuralmusik* des 14. Jahrhunderts, in welcher die tatsächlichen oder in den Rhythmen der Chansons sublimierten Tänze erkennbare Formen annehmen. »Die Balladen sind solche, quia ballantur, wo also zu tanzen ist«, wie in einem italienischen Traktat aus dem 14. Jahrhundert geschrieben steht. Und die französischen Virelais – die dieselbe Form der italienischen Balladen aufweisen – haben ihren Ursprung in *vire*, sich drehen, rundherum tanzen (englisch: twist), und werden von Machaut auch *Chanson baladée* genannt.

Die »reinen« Tanzformen finden sich hingegen fast ausschließlich in den Instrumentalstücken. Die Istampitte (von: »stampfen«) stellen die bekannteste und umfangreichste Gattung dar. Beispiele dafür, geprägt von großer rhythmischer Lebendigkeit, Komplexität und Virtuosität, sind uns ebenso aus dem 14. Jahrhundert überliefert.

I Neben Johannes Ciconias (ca. 1370–1412) titelgebender Ballade *Gli atti col dançar*, die von der Faszination eines Verliebten beim Betrachten seiner tanzenden Frau erzählt, erklingen in diesem Programm auch Madrigale, Tänze und Balladen der Komponisten Guillaume de Machaut (ca. 1300–1377), Antonio Zacara da Teramo (ca. 1350–1416), Bartolino da Padova (ca. 1365–1405), Paolo da Firenze (ca. 1355–1436) und Antonello da Caserta (ca. 1355–1405).

* Mehrstimmige Musik des 13.–16. Jahrhunderts mit rhythmisch unterschiedlicher Geltungsdauer der Notenwerte

..... *Über die Künstler*

I Das von Michele Pasotti gegründete und geleitete Ensemble *La fonte musica* hat sich der Aufführungspraxis von spätmittelalterlicher Musik auf historischen Instrumenten verschrieben. Das Repertoire der Formation umspannt dabei jene musikalische Ära, die sich vom Ende des Mittelalters bis hin zum Beginn des Humanismus (ca. 1320–1440) erstreckt, wobei *La fonte musica* einen besonderen Schwerpunkt auf das italienische Trecento legt.

Im Zentrum des interpretativen Schaffens von *La fonte musica* steht die humanistische Forderung »tornare alle fonti« (daher auch der Name des Ensembles), sprich »zurück zu den Wurzeln« der mittelalterlichen Polyphonie, zu dem tieferen Sinn der Texte und zu einer sorgsam Entschlüsselung der musikalischen Rhetorik und Grammatik. Nur so kann es gelingen, diese außerordentlich kreative, experimentelle und raffinierte Musik, die noch immer nicht ausreichend bekannt ist, im Heute verständlich und erfahrbar zu machen.

Diesen künstlerischen Ansatz konnte *La fonte musica* bereits im Rahmen zahlreicher Auftritte bei Festivals der Alten Musik in ganz Europa auf der Bühne verwirklichen, so etwa bei den Festivals Oude Muziek (Utrecht), Resonanzen (Wien), MAfestival (Brügge), Laus Polyphoniae (Antwerpen), Wratistavia Cantans (Wrocław) sowie bei den Tagen Alter Musik in Herne und Regensburg. Zu erleben war die Formation zudem an so namhaften Häusern, wie dem Teatro La Fenice (Venedig) oder dem Venetian Centre for Baroque Music (Venedig).



Auftritte in dieser Saison werden das vielseitige Ensemble erneut zu zahlreichen Festivals führen, darunter das Festival Póvoa de Varzim (Portugal), Wonderfeel (Niederlande), das Festival de Lanvellec (Frankreich), MITO SettembreMusica (Italien), Pavia Barocca (Italien), Note al Museo (Italien) wie auch das Festival dell'Ascensione (Italien).

In diesem Jahr wird *La fonte musica* überdies seine Arbeit an den Einspielungen sämtlicher Werke des italienischen Komponisten Antonio Zacara da Teramo abschließen. Diverse Aufnahmen sowie Konzerte der Formation wurden von Rundfunksendern in ganz Europa übertragen, wie etwa von den BBC, Rai Radio 3, ORF 1 oder Polskie Radio.